

# Limikolen auf dem Kühkopf während des Sommerhochwassers 1965

von OTFRIED und REINHARD NERLICH, Frankfurt a. M.

Erfahrungsgemäß sind auf dem Kühkopf<sup>1)</sup> Beobachtungen über den Limikolenherbstzug erst ab Mitte August, also nach dem Sommerhochwasser, möglich. Das Jahr 1965 stellte jedoch eine bemerkenswerte Ausnahme dar. Es erbrachte infolge Bildung neuer Rastbiotope eine für das Gebiet bisher einmalige Gelegenheit zur Beobachtung rastender Limikolen, wodurch sich einerseits ein interessanter Beitrag zur Avifaunistik dieser Landschaft ergab, andererseits die Möglichkeit eröffnet wurde, zum Problem des Limikolenzuges, insbesondere über Zugzeit, Zuggrenze, Rastbiotope und Verhaltensweisen, Stellung zu nehmen.

Das ungewöhnlich lange anhaltende Hochwasser des Jahres 1965 überschwemmte die Ufer des Altrheins und seine Nebengewässer derart, daß Limikolen hier keine Rastplätze vorfinden konnten. Tabelle 1 weist die für die Monate Juni-Juli sich ergebenden Mittel mit den entscheidenden Höchstständen des Jahres 1965 auf, außerdem die Jahresmittel und Jahreshöchststände seit 1960.<sup>2)</sup> Der Pegelstand des Altrheins lag zeitweise höher als das Niveau des von den Deichen geschützten Binnenlandes. So bildeten sich infolge mangelnder Abflußmöglichkeiten des angesammelten Regenwassers und durch das Emporquellen von Druckwasser an den tiefer gelegenen Stellen des rein landwirtschaftlich genutzten Zentrums der Insel, besonders nördlich und nordwestlich der Straße Guntershausen — Kälberhof, über 500 m lange und stellenweise über 200 m breite Stauwasser, oft mitten in den Kulturen, wo Getreide und Hackfrüchte verfaulten, wo sich aber auch als Übergang von der Wasserfläche zum höher gelegenen Teil des Feldes breite Schlickbänke aufzeigten.

Die so völlig neu gebildeten und für Limikolen als Rastplätze vorzüglich geeigneten Biotop wurden von den auf Tabelle 2 verzeichneten Arten besucht. Diese Tabelle zeigt das Auftreten der Limikolen an unseren 7 Beobachtungstagen.<sup>3)</sup>

Wegen der Verschiedenartigkeit der Überschwemmungsflächen ist eine kurze Erläuterung zur Skizze (Abb. 1) erforderlich:

- A — Die größte Überschwemmungsfläche, mitten in einem riesigen Maisfeld, mit Baumreihen durchzogen (Abb. 2). Die ausgedehnten Schlammflächen sind hier nicht sichtbar.
- B — Zwei Kolke südlich des Rindswörths (ständige Gewässer); südlich davon ein überschwemmtes Kartoffelfeld, dicht an den mit Laubwald bestandenen Damm grenzend.
- C — Die kleinste Wasserfläche, eine Wiese (Viehkoppel) mit meist flachem Wasserstand.
- D — Teil eines großen Haferfeldes. Der Hafer war auf einer Fläche von etwa 5 ha verfault. Auf dem aufgeweichten Ackerboden wucherte das übliche Unkraut, jedoch nicht über 20 cm Höhe gewinnend.
- E — Eine etwa 600 m lange Wiese mit zahlreichen Tiefen. Diese Fläche wurde nur von Lachmöwen und Kiebitzen besucht. Zwischen ihr und den anderen Rastbiotopen befindet sich ein 400 m breites Waldstück.

Vom Waldwasserläufer (*Tringa ochropus*) zeigten sich im Juni nur einzelne Exemplare, im Maisfeld wie auch an den Kolken. Mit dem 4. 7. wurde eine Maximalzahl erreicht (10 Ex.). Auf den verschiedenen Rastplätzen bewies der Waldwasserläufer stets sein ausgesprochenes Deckungsbedürfnis: Im Maisfeld

<sup>1)</sup> Eine etwa 25 qkm große Insel zwischen dem Altrhein bei Stockstadt und Erfelden (Kreis Groß-Gerau) und dem Neurhein von km 468 bis km 473,5.

<sup>2)</sup> Die Errechnung der Tabellenwerte vom Pegel III am Erfelder Altrhein verdanken wir dem Direktor des Wasser- und Schiffsamtes Worms, Oberregierungsrat SÖLLNER, und seinen Mitarbeitern.

<sup>3)</sup> Die Begehung erfolgte im Rahmen eines systematisch durchgeführten Vorhabens (Neuaufstellung einer Avifauna für das Naturschutzgebiet Kühkopf-Knoblochsaue).

hielt er sich fast nur entlang der Baumreihen auf, in der Wiese zwischen den Riedgräsern; oft sahen wir ihn, auch im Trupp bis zu 8 Ex., auf den Schlickbänken des Kartoffelfeldes, jedoch immer in unmittelbarer Nähe des auf den höher gelegenen Teilen des Feldes erhalten gebliebenen Kartoffelkrautes. — Die Junibeobachtungen sind für das Gebiet neu und entsprechen dem vereinzelt Auftreten in Hessen zwischen Frühjahr- und Herbstzug (BERCK & WEIDER 1963, PEITZMEIER 1966, PFEIFER 1952, ROTHMANN 1962, SCHLÄFER 1964, WEHNER 1964, ZETTL & ROTHMANN 1959). Die Beobachtung vom 4. 7. mit max. 10 Ex. ist für den Beginn des Herbstzuges bemerkenswert.

Tabelle 1:  
Wasserstände vom Pegel III am Erfelder Altrhein

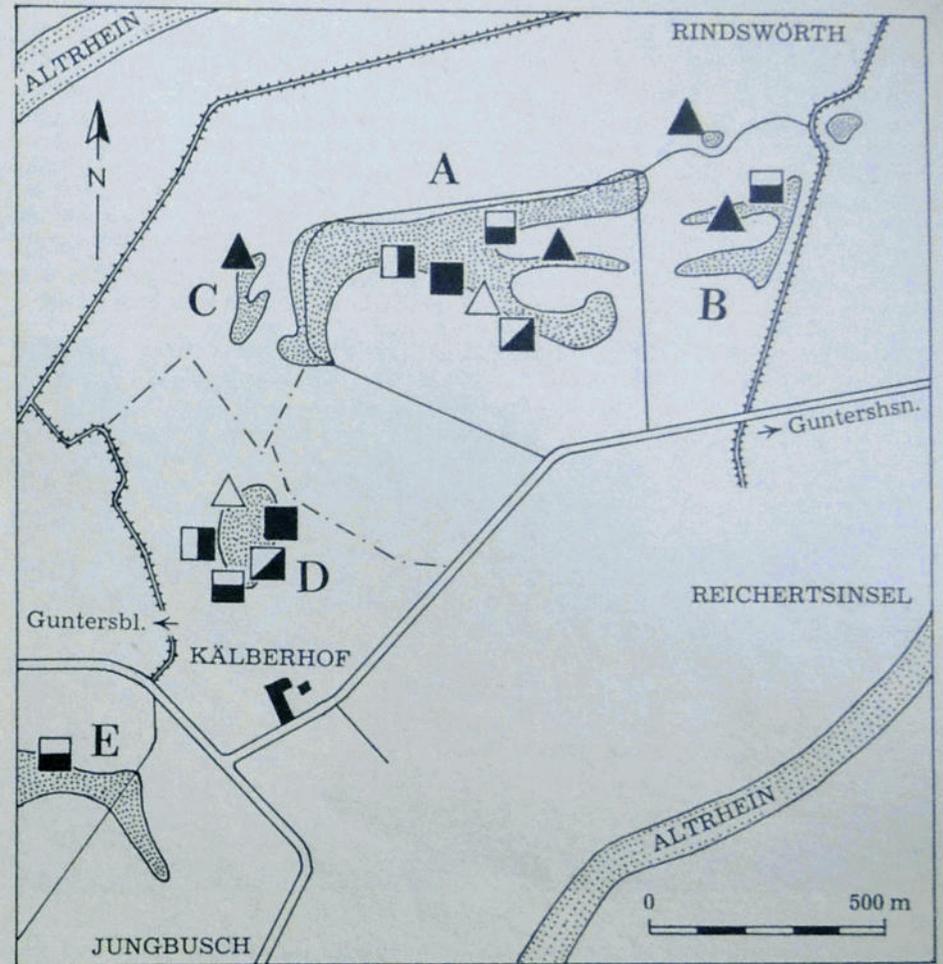
	1960	1961	1962	1963	1964	1965
Monatsmittel:						
Juni	221	313	262	281	177	469
Juli	235	265	190	242	93	386
Jahresmittel:	206	191	173	175	121	284
Jahreshöchststände:	411	390	421	383	335	548

Tabelle 2:  
Das Auftreten der einzelnen Arten an den Überschwemmungsgebieten 1965

	In Exemplaren am:							Summe der Einzelbeob.
	19. 6.	20. 6.	27. 6.	4. 7.	11. 7.	25. 7.	29. 7.	
<i>T. ochropus</i>	1	1	2	10	6	2	5	27
<i>T. glareola</i>	2	—	—	—	—	4	—	6
<i>T. totanus</i>	—	—	1	—	—	1	—	2
<i>T. nebularia</i>	1	—	—	—	—	7	2	10
<i>Ch. dubius</i>	1	—	1	1	5	4	1	13
<i>V. vanellus</i>	12	7	80	50	50	50	25	274
<i>L. ridibundus</i>	35	15	4	12	15	12	20	113

In geringerer Zahl hielt sich der Bruchwasserläufer (*Tringa glareola*) in der überschwemmten Landschaft auf. Bei der Nahrungssuche nutzte er sowohl die freien Schlammflächen des Maisfeldes wie auch die verunkrauteten Schlammstellen des Haferfeldes. — Die meisten Beobachtungen über den Beginn des Herbstzuges in Hessen fallen in den Monat Juli (BAUER, 1964; ROTHMANN, 1962; SCHLÄFER, 1964). BAUER u. a. (1966) berichten von zahlreichen Sommerdaten (Verwischen des Frühjahr- und Herbstzuges). Für den Kückkopf sind die 1965 erfolgten Juni- und Julibeobachtungen neu.

Das vereinzelt Auftreten des Rotschenkels (*Tringa totanus*), 1 Ex. im Maisfeld (Juni) und 1 Ex. im Haferfeld (Juli), spricht für die allgemeine Auffassung, daß diese Limikolenart die seltenste auf dem Zuge ist (BAUER 1964; BAUER u. a. 1966; SCHLÄFER, 1964). Es handelt sich auch hier um neue Monatsnachweise für das Gebiet. Wir halten sie bezüglich des seltenen Auftretens in den beiden Sommermonaten für erwähnenswert. Von einigen Beobachtern Hessens werden



Nach Meßtischblatt 6116 Oppenheim  
19-21 / 58-60

Abb. 1: Das Vorkommen der Limikolen an den Überschwemmungsgebieten

- |   |                          |   |                            |
|---|--------------------------|---|----------------------------|
| ▲ | = <i>Tringa ochropus</i> | △ | = <i>Tringa nebularia</i>  |
| ■ | = <i>Tringa totanus</i>  | ◐ | = <i>Charadrius dubius</i> |
| ● | = <i>Tringa glareola</i> | ◑ | = <i>Vanellus vanellus</i> |

überhaupt keine Juni-Juli-Daten gemeldet (BAUER 1964, ROTHMANN 1962, ZETTL & ROTHMANN 1959), andere berichten über Junibeobachtungen einzelner Exemplare oder kleiner Trupps (BAUER u. a. 1966, SCHLÄFER 1964).

Wenn auch der Grünschenkel (*Tringa nebularia*) von ZETTL & ROTHMANN (1959) als der häufigste und regelmäßigste aller bisher auf dem Kühkopf festgestellten Watvögel bezeichnet wird, lagen doch für das Gebiet vor 1965 keine Juni-Juli-Beobachtungen vor. Die Schlammflächen des Maisfeldes wurden im Juni nur von einem Exemplar besucht, dagegen sahen wir im Juli 7 Ex. im Trupp auf verkrauteten Schlickflächen des Haferfeldes. Junibeobachtungen sind in Hessen verhältnismäßig selten. Der eigentliche Zug beginnt erst im Juli.



Abb. 2  
Rheininsel Kühkopf, überschwemmtes Maisfeld nordöstl. Kälberhof während des Sommerhochwassers im Juli 1965.

phot. R. NERLICH

PFEIFER (1952) vermutete den Flußregenpfeifer (*Charadrius dubius*) als Brutvogel an geeigneten Stellen der Insel. ZETTL & ROTHMANN (1959) stellten verschiedentlich am Altrhein Brutversuche fest. Vom 19. bis 27. Juni 1965 beobachteten wir über dem am meisten verschlammten Teil des Maisfeldes einen Flußregenpfeifer, der während des Fluges wiederholt seinen Balzruf hören ließ. Mit dem 11. 7. zeigten sich auf den weiten Schlickflächen die ersten Jungen, merkwürdigerweise mit 3 ad. Ex., von denen sich aber eins stets abseits hielt. Später konnten 4 juv. Ex. beobachtet werden, die bis zum 25. 7. in dem genannten Biotop blieben. — Folgt man den Ausführungen SCHÖSSLER's (1965) über seine Beobachtungen bei Heuchelheim, so erscheint die Annahme einer erfolgten Brut auf dem Kühkopf als gerechtfertigt. Ein Gelege konnte wegen der Tiefe des aufgeweichten Ackerbodens des Maisfeldes nicht ausgemacht werden. Andererseits ist es auf Grund der allgemein bekannten Verhaltensweise des Flußregenpfeifers nicht ausgeschlossen, daß eine ganze Familie aus einem Brutgebiet

außerhalb der Insel (SCHLÄFER 1963) nach dem für die Ernährung günstigen Biotop (Maisfeld) herübergewechselt war.

BAUER u. a. (1966) bemerken über den Kampfläufer (*Philomachus pugnax*), daß während der Monate Juli–September in Hessen nur selten Rastgelegenheiten in Form überschwemmter Wiesen gegeben und die Kampfläufer daher gezwungen sind, auf Schlickbänke auszuweichen. Beide Arten von Rastplätzen waren bis Ende Juli auf der Insel in ausgeprägter Form vorhanden, doch konnten wir an keinem unserer Kontrolltage Kampfläufer beobachten.

Zur Ökologie kann gesagt werden, daß alle Überschwemmungsflächen über ein reichhaltiges Nahrungsangebot für Limikolen verfügten: Kleintierfauna des Ackerbodens, angeschwemmte Larven und Mollusken, lebende und abgestorbene Pflanzenteile. Auf spezielle Untersuchungen mußten wir wegen fangtechnischer Schwierigkeiten verzichten, bedingt durch das ungünstige Verhältnis von Gesamtfläche zu Artenzahl sowie durch den tief aufgeweichten Ackerboden.

Die Limikolenbeobachtungen auf dem Kühkopf während des Sommerhochwassers 1965 zeigen, daß die von anderer Seite (BAUER u. a. 1966) festgestellten Relationen zwischen Wasserstand und Rastplatzmöglichkeiten nicht als allgemein gültig angesehen werden dürfen. Gerade auf das Zugverhalten der Limikolen haben Zufallserscheinungen betreffend Rastplatzbildung einen großen Einfluß.

Ergänzend sei auf ein Beispiel aus unserer avifaunistischen Arbeit des Jahres 1966 hingewiesen: Auf einem überschwemmten Stoppelfeld mit einer Schlickfläche von etwa 150 qm, in der sogenannten Wächterstadt westlich Geinsheim Kreis Groß-Gerau, rasteten außer 88 Lachmöwen (*Larus ridibundus*) 35 Kiebitze (*Vanellus vanellus*), 14 Kampfläufer (*Philomachus pugnax*), 2 Bekassinen (*Gallinago gallinago*) und 1 Bruchwasserläufer (*Tringa glareola*) (max. am 28. 8. 1966).

Überschwemmungsflächen und Stauwasser in rein landwirtschaftlich genutzten Gebieten zu gegebener Zeit zu kontrollieren, ist für die Erfassung des sichtbaren Limikolenzuges von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

#### Literatur:

- BAUER, W. (1964): Limikolen auf dem Biedensand. *Luscinia* 37, S. 32–37.  
 BAUER, W., KLIEBE, K. & WEHNER, R. (1966): Der Limikolenzug in Hessen, 1. Teil. *Luscinia* 39, S. 17–47.  
 BERCK, K. H. & WEIDER, H. (1963): Zug- und Brutvogel im Wetterauer Braunkohlenabbaugebiet. *Luscinia* 36, S. 20–29.  
 PEITZMEIER, J. (1966): Zum Sommeraufenthalt des Waldwasserläufers. *Orn. Mitt.* 10, S. 141.  
 PFEIFER, S. (1952): Das Naturschutzgebiet Kühkopf-Knoblochsaue.  
 ROTHMANN, K. (1962): Limikolen im Binnenland. *Luscinia* 35, S. 35–36.  
 SCHLÄFER, W. (1963): Brutvögel des Kreises Offenbach. *Luscinia* 36, S. 29–35.  
 — (1964): Durchzügler, Wintergäste und Irrgäste im Kreis Offenbach. *Luscinia* 37, S. 19–32.  
 SCHÖSSLER, W. (1965): Neue Flußregenpfeifervorkommen in Hessen und einige brutbiologische Daten von *Charadrius dubius*. *Luscinia* 38, S. 102–103.  
 WEHNER, R. (1964): Der Einfluß landschaftlicher Veränderungen auf den Limikolenzug im Wetterauer Braunkohlengbiet. *Luscinia* 37, S. 41–50.  
 ZETTL, H. & ROTHMANN, K. (1959): Beobachtungen an Limikolen in Südhessen. *Luscinia* 32, S. 19–21.

Anschrift der Verfasser: OTFRIED NERLICH & REINHARD NERLICH, 6 Frankfurt/M. NW 21, Bernadottestraße 47.